

Oberwallis | Absichtserklärung: bis zu 1000 neue Plätze

Kita-Angebot ausbauen



Angesichts des erwarteten Bevölkerungswachstums werden im Oberwallis in den nächsten fünf Jahren 360 bis 1000 neue Betreuungsplätze für Kinder benötigt.

Zu diesem Schluss kommt eine Untersuchung im Rahmen des Projekts WIWA Wallis. Dies, da grosse Firmen wie Lonza oder das Spitalzentrum Oberwallis in den nächsten Jahren stark ausbauen bzw. eine Pensionierungswelle erleben. Die neuen Stellen müssen zu einem guten Teil mit auswärtigen Arbeitskräften besetzt werden. Diese kommen aber nur, wenn auch die Betreuung des Nachwuchses sichergestellt ist. | Seite 2

Ausschlaggebend. Esther Schlumpf und Marc Franzen vom Projekt WIWA Wallis: «Kinderbetreuung ist matchentscheidend.» forowo

KURZ UND KOMPAKT

Amherd spricht am 1. August in Münster

OBERGOMS | Alle sieben Bundesrätinnen und Bundesräte halten eine Ansprache zum 1. August. CVP-Bundesrätin und Verteidigungsministerin Viola Amherd richtet sich am 1. August in Münster an die Bürgerinnen und Bürger. Die Rede am Donnerstag läutet gleichzeitig die Heimattagung Münster-Geschinen ein, die sich über das ganze Wochenende erstrecken wird. Bundespräsident und Finanzminister Ueli Maurer hält am 31. Juli eine Ansprache in Herzogenbuchsee BE. Am Nationalfeiertag selbst ist er an der Fête des Vignerons in Vevey VD und hält an einem seiner Heimatorte, in Hinwil ZH, die Festansprache. Ausserminister Ignazio Cassis spricht am Vorabend des Nationalfeiertags an der Bundesfeier in Krauchthal BE. Umwelt- und Infrastrukturministerin Simonetta Sommaruga spricht am 1. August an der Bundesfeier in Greyerz FR. Wirtschaftsminister Guy Parmelin unterzieht sich einem gedrängten Programm. Am 1. August hält Parmelin bei der Nationalfeier auf dem Weissenstein SO, der Feier in Rueyres VD und der Bundesfeier in Etoy VD nicht weniger als drei Ansprachen. Innenminister Alain Berset von der SP hält die 1.-August-Ansprache in Yverdon-les-Bains VD. Justizministerin Karin Keller-Sutter hält am 31. Juli eine Ansprache in Rorschach SG. Bundeskanzler Walter Thurnherr nimmt am 1. August an der Bundesfeier in Luzern teil.

sda

Juni-Zahlen: fast Vollbeschäftigung im Oberwallis

WALLIS | Ende Juni waren in den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) des Wallis 3805 Arbeitslose gemeldet. Im Vergleich zum Vormonat sind dies 472 weniger. Im Oberwallis wurden im letzten Monat 308 Arbeitslose gezählt, was einer Quote von gerade mal 0,7 Prozent entspricht. Im Mittelwallis waren im Juni 2019 1787 Personen (2,6 Prozent) arbeitslos, im Unterwallis 1708 Menschen (2,6 Prozent). Auf den gesamten Kanton betrachtet, ging die Arbeitslosenquote um 0,3 Punkte auf 2,1 Prozent zurück und befindet sich das erste Mal dieses Jahr auf dem gleichen Stand der gesamtschweizerischen Quote. Gemäss Mitteilung der kantonalen Dienststelle für Industrie, Handel und Arbeit ging die Arbeitslosigkeit im Wallis im Vergleich zum Vormonat aufgrund der Sommersaison hauptsächlich in den Berufen des Gastgewerbes zurück. Auch in den Berufen des Baugewerbes habe die Arbeitslosigkeit wegen der anhaltenden Aktivitäten der Branche abgenommen. Beide Berufsgruppen machen zusammen fast 75 Prozent des monatlichen Rückgangs der Arbeitslosigkeit aus.

wb

Kampagne «Respekt» wird fortgesetzt

WALLIS | Die von der Walliser Kantonspolizei und vom Radsportverband Wallis Mitte April lancierte Kampagne «Respekt» wird fortgesetzt. Die Aktion, bei der es um das Thema Rad- und Autofahrer geht, bleibe auch im Sommer aktuell. Die Walliser Kantonspolizei registrierte in der Vergangenheit vermehrt Verkehrsunfälle, in die Velos und E-Bikes involviert waren. Im Jahr 2017 verletzten sich im Wallis insgesamt 47 und im vergangenen Jahr total 85 Radfahrer. Mit der Präventionskampagne «Respekt» wolle man die Zahl der Unfälle reduzieren, heisst es in einer Mitteilung. Gegenseitiger Respekt zwischen Rad- und Autofahrer trage wesentlich zur Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden bei. Um Unfälle möglichst zu verhindern, gibt die Walliser Kantonspolizei verschiedene Ratschläge. Sie erinnert die Radfahrer daran, reflektierende Kleidung zu tragen, jede Richtungsänderung anzuzeigen oder genügend Abstand zu halten.

wb

Wirtschaft | In den nächsten Jahren wächst die Oberwalliser Bevölkerung stark

Gesucht: bis zu 1000 Plätze zur Kinderbetreuung



Essentiell. Ist die Kinderbetreuung nicht gewährleistet, wird es für die Unternehmen schwierig, alle Stellen zu besetzen. FOTO ARCHIV WB/ANDREA SOLTERMANN

OBERWALLIS | **Mindestens 360 und vielleicht bis zu 1000 zusätzliche Betreuungsplätze für Kinder benötigt das Oberwallis in den nächsten fünf Jahren. Angesichts des heutigen Standes von 819 Plätzen eine grosse Herausforderung, die die Gemeinden und Unternehmen aber aktiv angehen wollen. Dazu haben sie eine Absichtserklärung unterschrieben.**

FABIO PACOZZI

Arbeitnehmern, die von auswärts ins Wallis ziehen, fehlt das familiäre Umfeld. Grosseltern oder Onkel und Tanten, die sich zeitweise um den Nachwuchs kümmern könnten, sind keine da. Gleichzeitig handelt es sich bei den auswärtigen Arbeitskräften oftmals um gut qualifiziertes Personal, wobei beide Elternteile arbeiten. Gegebenenfalls auch zu Randzeiten, nachts oder im Schichtbetrieb. Ausserdem machen viele Kinderbetreuungsangebote pro Jahr zwei bis drei Wochen «Betriebsferien».

Umfrage führt zu Minimal- und Maximalszenario

Ein ausreichendes Angebot an externen Betreuungsplätzen für die Kinder werde zunehmend zu einem Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort, sagt Esther Schlumpf vom Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis (RWO AG). Sei dieses Angebot nicht zufriedenstellend, könnten auswärtige Fachkräfte unter Umständen nicht ins Oberwallis ziehen. Ihre Aussage macht die Teilprojektleiterin von WIWA (Wirtschaftswachstum) Wallis vor dem Hintergrund, dass die hiesigen Unternehmen, allen voran Lonza, das Spitalzentrum Oberwallis, Scintilla und die Matterhorn Gotthard Bahn, in den nächsten Jahren infolge Standortausbauten und Pensionierungswellen Tausende neue Stellen besetzen müssen. Diese oftmals hoch qualifizierten Stellenprofile allein mit Einhei-

mischen zu besetzen, ist nicht möglich. Die Familien mit eingerechnet, werden deshalb in den nächsten Jahren mehrere Tausend Auswärtige ins Oberwallis übersiedeln.

Die Arbeitnehmenden sind dabei eben auf die Betreuung ihres Nachwuchses angewiesen. Statistisch gesehen hat jede zweite auswärtige Fachkraft Kinder, durchschnittlich zwei. Aus diesem Grund haben die Verantwortlichen bei WIWA dem Kinderbetreuungsangebot grosses Gewicht beigemessen. In einem eigenen Teilprojekt hat Esther Schlumpf in den letzten Monaten die Lage analysiert. Unternehmen, Gemeinden und Kantonsbehörden wurden befragt, zudem natürlich die Kitas für Kinder bis vier Jahre, Anbieter von ausserschulischen Betreuungsplätzen (ABES) für Schüler von fünf bis zwölf Jahren und Tageseltern-Angebote. Das Ergebnis: Existieren heute im Oberwallis 819 Betreuungsplätze, so wird sich der Bedarf in den nächsten fünf Jahren um 360 bis 1000 Plätze erhöhen.

«Das bedeutet nicht, dass nun jedes Dorf eine eigene Kita betreiben muss»

Marc Franzen
Projektleiter WIWA

Das Minimalszenario geht dabei von jenen zusätzlichen Stellen aus, welche die Unternehmen in dieser Zeit nach heutigem Kenntnisstand garantiert neu schaffen werden. Das Maximalszenario berücksichtigt auch mögliche stärkere Entwicklungen und die Einschätzungen von Kanton und Gemeinden. In die Rechnung eingeflossen ist dabei auch, dass nicht alle Eltern ihre Kinder be-

treuen lassen und dass ein Platz gewöhnlich für mehr als ein Kind ausreicht.

Konzentration in der Agglo

Weiter ergab die Untersuchung, dass vor allem die Bergregionen Nachholbedarf haben. Heute konzentriert sich der Grossteil der Betreuungsplätze in der Agglomeration Brig-Visp-Naters sowie in den Tourismuszentren Zermatt, Saas-Fee und Leukerbad.

«Das bedeutet nun aber nicht, dass jedes Dorf eine eigene Kita betreiben muss. Denkbar sind auch lokale Zusammenarbeitsverträge und Leistungsvereinbarungen. Bei der ABES hingegen muss der Weg zwischen der Schule und dem Betreuungsort berücksichtigt werden», erklärt WIWA-Gesamtprojektleiter Marc Franzen. Konkret nennt er das Beispiel Baltschieder, wo Kleinkinder die Kita in Visp besuchen, während ab dem neuen Schuljahr ABES im Dorf selbst angeboten wird. Und Esther Schlumpf betont: «Das Thema ist tatsächlich matchentscheidend. Will ein Dorf erfolgreich in die Zukunft gehen, muss es sich dieser Thematik annehmen.»

Fundierte Bedarfsanalyse fehlte bis anhin

Das scheinen die Gemeinden ebenfalls erkannt zu haben. In einer gemeinsamen Absichtserklärung bekunden Brig-Glis, Naters, Visp, das Netzwerk Oberwalliser Berggemeinden, der Verein Region Oberwallis und die vier genannten Grossunternehmen ihren Willen, die WIWA-Untersuchung als Grundlage für die Bedarfsplanung und die strategische Entwicklung der Kinderbetreuung im Oberwallis anzuerkennen. Die auf kommunaler Ebene bereits bestehenden oder geplanten Arbeitsgruppen sollen durch eine regionale Arbeitsgruppe ergänzt werden.

Bisher habe eine fundierte Analyse der aktuellen Situation und des zukünftigen Bedarfs gefehlt. Entsprechend gab es keine Basis für eine zielführende und

längerfristige Massnahmenplanung in den Gemeinden. Die Kommunikation zwischen den Schulen und den Betreuungseinrichtungen sei ebenfalls ein wichtiges Thema. Kurzfristige freie Tage oder Schulpaziergänge führten zu einem erhöhten Abstimmungsbedarf zwischen den beiden Einrichtungen. Diese Absprachen würden nicht immer optimal verlaufen. «Politisch spiegelt sich dies auch darin wider, dass Schule und Kinderbetreuung oft zwei verschiedenen Ressorts zugewiesen sind: Bildung bzw. Soziales. Es braucht aber eine enge Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen», führt Schlumpf aus.

Die Vernetzung von Schulen und Betreuungseinrichtungen, überregionale Lösungen oder auch Finanzierungsmodelle sind Themen, die von einer überregionalen, strategisch ausgerichteten Arbeitsgruppe gelöst werden müssen. In der Gemeinde Köniz zum Beispiel, weiss die Teilprojektleiterin, würden die Kitas nicht von der öffentlichen Hand, sondern von Stiftungen und Privaten betrieben. Im ganzen Kanton Bern erhalten nicht die Einrichtungen, sondern die Eltern die Subventionen. Anderswo wiederum sei es der Arbeitgeber, der einen stattdessen Anteil der Betreuungskosten übernehme – und damit gegenüber Bewerbern einen oft unschlagbaren Trumpf in den Händen hält.

Auflistung aller Angebote

Freilich: All dies seien lediglich Denkanstösse, wie Franzen betont. Entscheiden müssten am Ende die Gemeinden selbst. Indes habe man festgestellt, dass es für auswärtige Fachkräfte nicht ganz einfach sei, die notwendigen Informationen zur Kinderbetreuung zu finden. Angesichts der Bedeutung dieses Kriteriums haben die WIWA-Verantwortlichen deshalb als «Sofortmassnahme» eine Auflistung aller Angebote auf «valais4you.ch» geschaltet – einer Art Homepage für Wallis-Neulinge.